

SOHN



Haus der Rosa Sohn am Anger

Bilderreihe v.l.n.r.

1. Bild: Das Haus der Rosa Sohn am Anger. Das vordere Gebäude zeigt die Seilerei Heiden.
2. Bild: Von der anderen Seite aufgenommen.
3. Bild: Von der Bahn aus aufgenommen ein Blick über den Bruckespan auf den Anger.

Quelle Fotos Gemeindeforschung Georgensgmünd



Rosa Sohn

Die alleinstehende Rosa Sohn lebte als Damenschneiderin und Näherin in einem einfachen, kleinen Haus am Anger. Sie war beliebt und hielt gerne bisweilen einen Schwatz beim Einkaufen. Sie sammelte Postkarten, und weil viele Bekannte und auch Gmünder das wussten, schickten sie ihr diese, wenn sie Gelegenheit dazu bekamen (Beispiele siehe unten). Bild links: Rosa Sohn, leider unscharf getroffen, in den 1920er Jahren.

Die Sohns gehörten immer schon zu den finanzschwächeren Juden am Ort. Als Rosas Großvater Wolf Simon den Nachnamen Sohn annahm, hätte er eigentlich auf den bereits vorhandenen Nachnamen seines Vaters zurückgreifen können: der hieß Simon Wilmersdorf. Wolf Simon Sohn war Hausierer, auch Barnoss der Gemeinde. Er wurde 87 Jahre alt (oberer Grabstein links). Sein Sohn Moses, Rosas Vater, war Kaufmann. Er starb bereits mit 35 Jahren. (Grabstein darunter).

Rosa Sohns Schwester Elisabeth kam mehrfach mit dem Gesetz in Konflikt. Über ihren Verbleib ist nichts weiter bekannt. Ihr Bruder Wolf wanderte nach Amerika aus und nannte sich Willie. Auch er schrieb seiner Schwester Karten aus den Staaten.

Diese harmlose alte Jüdin erlebte die sich verändernde Zeit in Georgensgmünd. Auch sie musste im Dezember 1938 ihr Haus verkaufen. Danach zog sie nach Kitzingen zu Rosa Sonder - der Schwester von Carl Gern. Nach deren baldigem Tod zog sie zu Leopold und Recha Oppenheimer, geb. Tachauer. (siehe rechts unter Familie Tachauer). Sie kannte Recha Oppenheimer von klein auf, war diese doch nebenan im Tachauerhaus aufgewachsen. Noch in Kitzingen hielt sie Kontakt zu wohlgesonnenen Georgensgmündern. Schließlich verschlug es Rosa nach Würzburg.

Am 23. September 1942 wurde sie nach Theresienstadt deportiert, in das sogenannte Vorzugslager, wo sie sich noch für 2.300 Reichsmark einkaufen musste: eine legalisierte Form von Raub. Das Finanzamt Kitzingen schrieb am 9. März 1943 an das Finanzamt Schwabach:

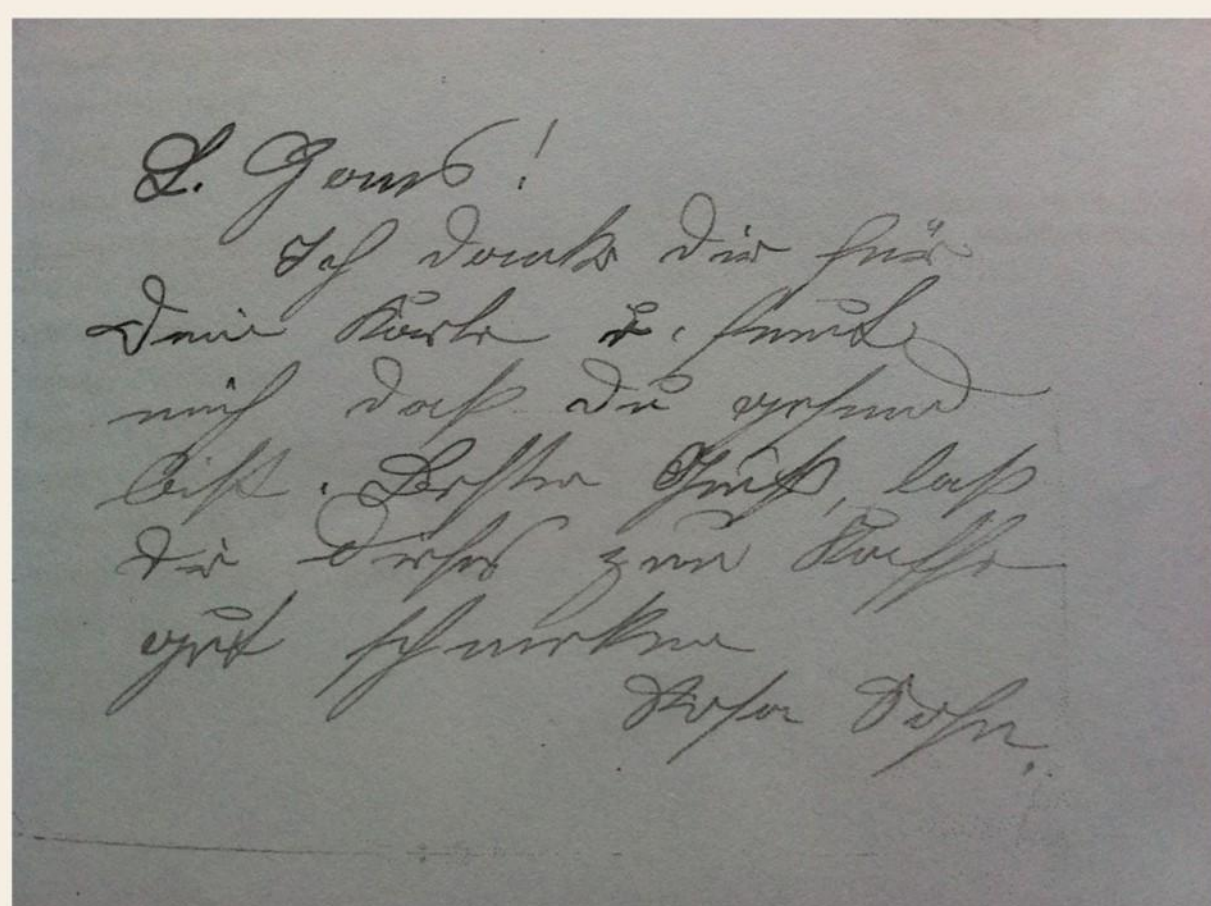
„Die Jüdin Rosa Sara Sohn, geb. 12.2.1864 in Georgensgmünd, früher in Schwabach, zuletzt in Kitzingen, Landwehrstraße 21/23 wohnhaft, hat am 23. September 1942 ihren Wohnsitz nach Theresienstadt verlegt. (...).“

Quelle Foto Sammlung Gerd Berghofer; Fotos Grabsteine Gemeinde Georgensgmünd



Handgeschriebene Karte von Rosa Sohn an den Nachbarssohn Hans Meier ins Feld des 1. Weltkriegs: L. Hans! Ich danke dir für deine Karte es freut mich daß Du gesund bist. Bester Gruß, laß dir Dieses zum Kaffee gut schmecken. Rosa Sohn.

Quelle Postkarten Sammlung Gerd Berghofer



Alle Rechte vorbehalten.